

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 50 (1955)

Heft: 4

Nachruf: Kunstmaler August Schmid

Autor: Bächtold, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De toute façon, la question n'est pas là. Les dialectologues auxquels la ligue du Heimatschutz a fait accueil en leur octroyant les avantages d'une section ont, au contraire, un idéal bien fait pour apaiser le conflit, puisqu'ils tentent de purifier les idiomes régionaux, afin d'éviter une mixture aussi éloignée de la langue ancestrale que l'argot des faubourgs l'est de M. Littré!

Ainsi nous n'aurons pas à refondre en Suisse romande les programmes de l'Instruction publique. Si dans l'ensemble nos écoliers s'exerçaient davantage au « bon allemand », ils seraient plus aptes, devenus grands, aux colloques d'outre-Sarine. On les y écouterait, et ils auraient l'agréable surprise de suivre, mieux qu'ils ne l'imaginaient, les conversations même « suisses ». Et, avec élégance, ils rentreraient la politesse à leurs compatriotes d'Alémanie, empressés à parler français bien avant d'avoir passé le tunnel de Chexbres. Notre jeunesse dorée se pique aujourd'hui d'un noble zèle pour la langue d'Albion, sans se demander si Shakespeare y trouverait son compte. L'allemand et le « suisse-allemand » sont à la même enseigne. Encore faut-il y mettre du sien. Il ne suffit pas de l'unité linguistique pour apporter l'harmonie au foyer, la concorde civique et la paix des nations. Il faut vouloir, il faut apprendre.

Et comment faire, si ce n'est à la façon du vieux Valère Anshelm? Né à Rottweil, il patoisa le souabe, baragouina le polonais à Cracovie, devint en latin bachelier à Tubingue, entendit à Lyon le français des cours, puis à Berne se mit à parler la « bonne langue suisse ».

Henri Naef.

Unsere Toten

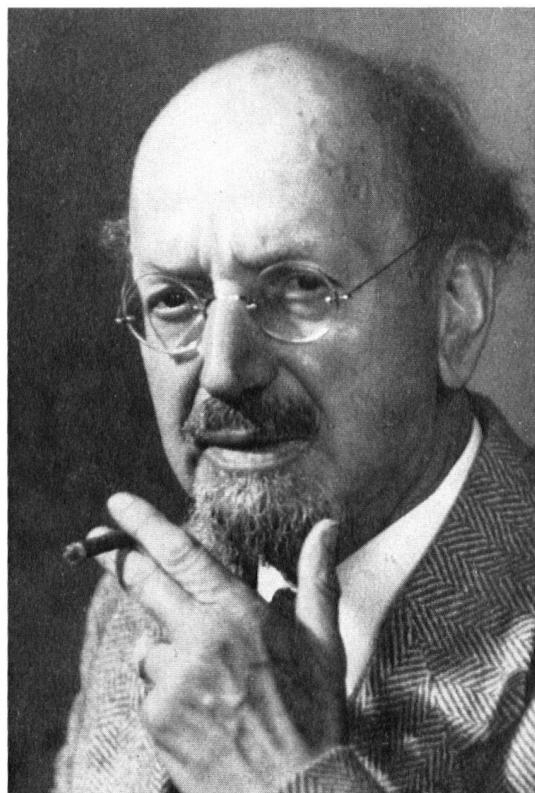
Kunstmaler August Schmid †

Ein vielseitig begabter und ideal gesinnter Künstler und ein ebenso unentwegter Vorkämpfer für die Bestrebungen des Heimatschutzes ist mit Kunstmaler und Theaterregisseur August Schmid am 17. Januar 1955 in aller Stille und Zurückgezogenheit dahingegangen.

Um die Jahrhundertwende ist der begeisterte und temperamentvolle Dießenhofer Tierarztsohn nach mehrjährigen Studien an den Kunstschen in Zürich, Paris und München in seine Thurgauer Heimat zurückgekehrt, um sofort mit jugendlicher Kraft die in seinem Städtchen seit Jahren gepflegte Spieltradition auszuweiten und zu beispielgebenden Freilichtspiel-Aufführungen auszubauen. Seine erste wagemutige Tat war die Aufführung des Ott'schen Dramas »Karl der Kühne« im Jahre 1900. Dann erregte er Aufsehen durch seine dekorativen Entwürfe für die Szenerien der drei Akte des Zentenarfestspiels 1901 in Schaffhausen, die der raffiniert konstruierten Freilichtbühne monumentalen Charakter verliehen.

Diese Mitarbeit an der 400-Jahrfeier verschaffte August Schmid Heimatrecht in Schaffhausen. Er schloß sich hier dem Künstlerkreis um Gamper, Sturzenegger und Buchmann an und war neben Amsler, Roesch und Hösli aus dem Kunstleben Schaffhausens nicht mehr wegzudenken.

In diesem Künstlerkreis entstand 1906 der Gedanke zur Gründung einer Schaffhauser Vereinigung für Heimatschutz. Seine mit Kantons-schulprofessor Haug im Jahre vorher glanzvoll



Auguste Schmid
(1877–1955).

Artiste peintre et régisseur de théâtre, fondateur de la section schaffhauseuse (1906) qu'il présida près d'un quart de siècle, membre du Comité central de 1928 à 1952, se fit connaître comme peintre de fresques et animateur du théâtre populaire.

inszenierte Tellaufführung hatte seinen Namen mit Schaffhausen so verbunden, daß er zum ersten Obmann der neugegründeten Sektion gewählt wurde. Dadurch erweiterte sich seine kulturelle Tätigkeit in Schaffhausen und seinem

Heimatkanton Thurgau. Durch geistreiche und temperamentvolle Vorträge zu Stadt und Land warb er für den Heimatschutz, dem er in Schaffhausen während seiner Obmannschaft von beinahe einem Vierteljahrhundert das lebendige Gepräge gab.

Am 17. Juni 1928 wurde August Schmid an der Jahresversammlung in Genf an Stelle des verstorbenen Dr. Eugen Müller in den Zentralvorstand gewählt. Bald darauf verlegte er seinen Wohnsitz aus dem stillen Dießenhofen nach Zürich, wo er sein Lebenswerk auf breiterer Basis fortsetzen konnte. Neben seiner Tätigkeit als Theaterregisseur besann er sich auch von Zeit zu Zeit seiner Mission als Fassadenmaler und Restaurator alter Fresken. Die Wandmalereien am »Schwarzenhorn« zu Stein am Rhein, am »Hof« zu Wil und am Rathaus zu Appenzell sind dauernde Zeugen seiner großzügigen figuralen Gestaltungskraft. Leider konnte auch seine Restaurationskunst den Zerfall der Stimmerschen Originalfresken am »Ritter« zu Schaffhausen nicht aufhalten, aber wenigstens die Voraussetzungen schaffen, daß sein Landsmann Carl Roesch durch seine meisterhafte Gesamterneuerung die Farben- und Formenpracht des Originals neu erstehen lassen konnte.

Als Frucht seiner malerischen Intuition hat

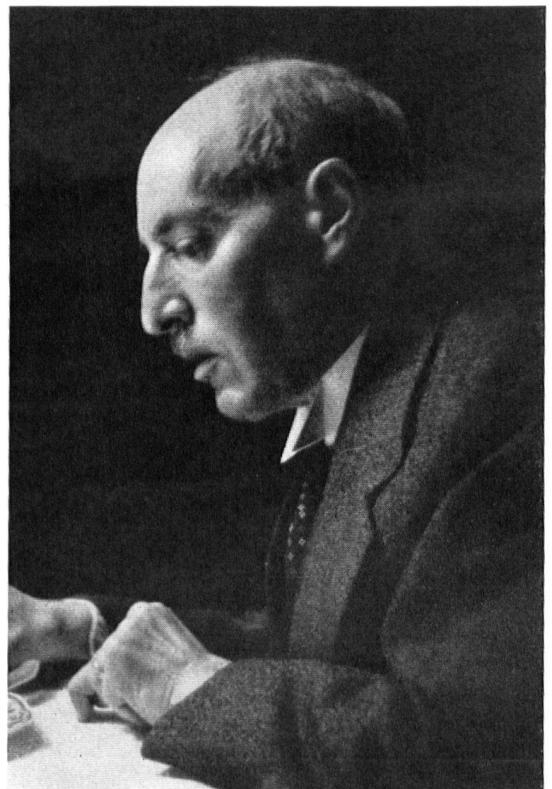
er in einer temperamentvollen Plauderei an der Hauptversammlung im Rathaussaal zu Aarau im Jahre 1930 der farbigen Gestaltung der Hausfassaden das Wort geredet.

In Zürich ist er dann zur führenden Persönlichkeit auf dem Gebiete des Volkstheaters geworden und hat in seinem Erinnerungsbuche »Das Volk spielt Theater« dem Laienspiel ein dauerndes Denkmal gesetzt.

In den letzten Jahren ist es stiller um ihn geworden. Sein letzter Wunsch, als Krönung seines dramatischen Lebenswerkes die Festaufführung für die 450-Jahrfeier des Standes Schaffhausen 1951 als künstlerischer Leiter durchzuführen, ging nicht in Erfüllung. Resigniert zog er sich zurück und widmete sich in stiller Rückgezogenheit seiner geliebten Malerei, die ihn immer wieder nach dem sonnigen Süden trieb.

Seine Größe lag in der glücklichen Verbindung von malerischer Phantasie und bühnenmäßiger Gestaltungskraft, und wir Schaffhauser hatten das Glück, die Ausstrahlung beider Seiten seiner Begabung erfahren und miterleben zu dürfen. Dafür wollen wir dem von treuer Heimatliebe erfüllten Freunde und Mitarbeiter im Heimatschutz dankbar sein.

Heinrich Bächtold.



Charles Guggenheim-Zollikofer
(1884–1955).

Docteur en droit, président énergique de la section de St-Gall-Appenzell Rhodes intérieures (1912–1942). En dépit d'une longue maladie fut au Comité central dès 1919 un conseiller émérite jusqu'à sa mort.

† Dr. Karl Guggenheim-Zollikofer

Als unsere Leser die letzte Gedächtnisnummer der Zeitschrift zur Kenntnis nahmen, ahn-

ten wohl die wenigsten, daß er, der den Beitrag über die Sektion St. Gallen-Innerrhoden geschrieben, damit Abschied genommen hatte und, aufgebahrt unter einem Blumenhügel, erlöst von den äußerlichen Beschwerden seines Daseins, den letzten Gruß des Heimatschutz und seiner Freunde empfing. Unter Aufgebot der letzten Kräfte, verkrampft in zwanzigjährigem Leiden, aber klaglos und im Geiste regsam wie eh und je, hatte er seinem Heimatschutz Treue gehalten; es hat beinahe symbolische Bedeutung, daß er am 21. Mai von der letzten Sitzung des Zentralausschusses, dem er 35 Jahre angehört hatte, auf den Tod krank nach St. Gallen gebracht werden mußte, wo er im 71. Lebensjahr dahingegangen ist.

Die ihn, besonders noch in seiner guten Zeit, gekannt haben, stehen unter dem Eindruck seines begeisterten und aneifernden Elans. Im echten Idealismus seiner Studienjahre hatte er die Grundsätze der damals eben aktuell werdenden Heimatschutzbewegung mit Überzeugung und jugendlichem Feuer in sich aufgenommen. Als Obmann der Sektion St. Gallen (1912 bis 1942) und im Zentralvorstande vertrat er dieselben konsequent und kompromißlos, ohne dabei in weltfremde Schwärmerie zu verfallen; so sehr er, kultiviert und aufgewachsen im Genuss der Kunstdüter einer edlen Vergangenheit, die Tradition ehrte und schätzte, blieb er den Idealen, den Anforderungen und Gestaltungskräften der modernen Zeit gegenüber aufgeschlossen. Im Bilde seiner Persönlichkeit, das